

Adorfer Wochenblatt.

Mittheilungen

über örtliche und vaterländische Angelegenheiten.

Fünfter Jahrgang.

Preis für den Jahrgang bei Bestellung von der Post 16 Gr. Sächs., bei Beziehung des Blattes durch Botengelegenheit 12 Gr. Sächs.

N^o 45.

Erscheint jeden Donnerstag.

7. November 1839.

Verfassungsgeist.

Es ist eine eigene und eben nicht trostreiche Bemerkung, daß unsere Verfassung so wenig noch ins wirkliche Leben eingedrungen ist; sich mit dem Saft und Blute des Volks so wenig noch vermischt hat, und dennoch ist es unlängbare Thatsache! Die junge, an sich schon spärlich ausgestreute Saat hat theilweise mit einem sehr ungünstigen Boden zu kämpfen. Felsig, steinig, sand-schichtig und flach ist ein großer Theil derselben, die böswilligen Gegner, die getäuschten Sanguiniker und die gleichgültige Unwissenheit bilden die bei weitem größte Mehrzahl, und nur hie und da vereinzelt erblickt man kleine Oasen in aufschossender Fülle, ein erfreulicher Gegensatz der sie umgebenden Wüste! — Allein sollte die geringe Empfänglichkeit eines großen Theils des Volks für Constitutionalismus ein wirkliches Hinderniß, eine unbesiegbare Schwierigkeit sein? — Schweigen wir von den Gegnern! Widerstand erzeugt Kraft durch fortgesetzte Übung, und seiner Zeit wird unsere Verfassung uns wohl auch noch die Mittel bieten „Felsen zu sprengen.“ Aber Diejenigen der Verfassung zuzuwenden, welche von ihr zu Viel oder zu Mögliches verlangten, welche ihr eigenes Interesse zu ungerechten Wünschen hinriß, denen nicht gewillfahrt werden konnte, und Allen, denen es Noth thut, eine Leuchte anzuzünden, das ist die unerläßlichste Aufgabe der Zeit. Freilich mag es nicht nach Jedes Geschmacke sein, das politische A B C zu tractiren, aber nothwendig ist es, damit die Classen wenigstens einigermaßen mit fortschreiten, denen es an einer geregelten Verstandesübung und

an der allgemeinsten Bildung gebricht. Wie oft muß man, sogar von sogenannten Gebildeten, Redensarten wie: „Womit sind wir denn gebessert? Schlimmer ist es geworden;“ oder „die hochgepriesene Freiheit hat uns Alle nur mehr eingeschränkt!“ jetzt noch hören. Hier auf das wesentlich Gewonnene aufmerksam zu machen, ist Jedes Pflicht. Wir haben statt der Willkühr das Gesetz, eine geregelte Gemeindeordnung in Stadt und Land, ziemlich freie Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten, und eine Volksvertretung. Hätten wir weiter Nichts als dieß, es lägen darin wenigstens die Mittel Mehr zu erlangen, wenn sie ordentlich benutzt werden. Daß man sie aber nicht möglichst ausbeutet, beweist, daß ihre Wichtigkeit noch nicht erkannt ist. Welches hochwichtige Institut ist das der Volksvertretung, von welcher unberechenbaren Folgen kann die Wahl eines Volksdeputirten werden! Und dennoch, welche Wahlen sind schon zu Tage gefördert worden! Welche Volksvertreter hatten wir theilweise noch in der letzten Zeit aus der Urne wachsen sehen! Schon bei der Wahl der Wahlmänner zeigt sich meist eine Gleichgültigkeit, welche, nachdem 10 Gevattern und Vettern aus der Wahlliste zum Eintragen herausgesucht worden sind, sich erlaubt, die übrige fehlende Anzahl durch Abschreiben der fortlaufenden Nummer zu ergänzen. Man controlire einmal auf diese Weise die Stimmzettel, und man wird finden, daß aus diesem Grunde der unverhältnißmäßig größere Theil der Gewählten aus der ersten Hälfte des Alphabets entlehnt ist. Schlimmer noch ist es bei der darauf veranstalteten Wahl der Deputirten selbst. Jeder Stimmende hat vor Abgabe seine